

Stolpersteine

für Saarlouis
Verlegung 2024

STOLPERSTEINE

GEGEN DAS VERGESSEN
GEGEN RECHTSEXTREMISMUS



Gegen das Vergessen STOLPERSTEINE in Saarlouis Verlegung 2024

Der Künstler Gunter DEMNIG erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihren letzten Wohnorten Gedenksteine aus Messing im Bürgersteig einlässt. Inzwischen liegen Stolpersteine in vielen Orten in ganz Europa. Mit den Steinen wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Auf den Steinen steht geschrieben: **HIER WOHNTE** – Ein Stein, ein Name, ein Mensch.

Wir danken allen Mitgliedern des „Arbeitskreises Stolpersteine“ für Ihre Mithilfe. Ein besonderer Dank an Hans Peter Klauck für seine Unterstützung. Ebenso allen, die sich an den Rechercharbeiten beteiligt haben.

Paten der Stolpersteine:

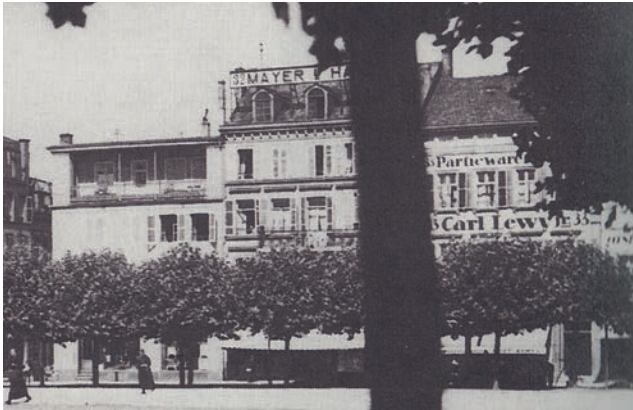
Andrea Faißt
Jessica Fischer
Martin Luther King Schule Saarlouis
Lisa Nieveler
Rodena Heimatkundeverein Roden
Florian Schäfer
Marion Scholl
SPD Innenstadt Saarlouis
Marc Speicher und der CDU Stadtverband Saarlouis
VVN-BdA Landesvereinigung Saar
Zonta Club Saarlouis
Anonymer Pate

Ein Kunstprojekt für Europa von Gunter Demnig.



Trotz des Namens „Stolpersteine“ geht es dem Künstler nicht um ein tatsächliches „Stolpern“. Er zitiert auf die Frage nach dem Namen des Projektes gerne einen Schüler, der, nach der Stolpergefahr befragt, antwortete: „Nein, nein, man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen“.

Großer Markt - Rathaus Die jüdischen Familien Lewy und Bloch



Das Kaufhaus Carl LEWY JR. am Großen Markt

Der jüdische Kaufmann **Carl LEWY** wurde am 26.08.1860 in Saarwellingen geboren und starb am 08.03.1941 in Metz. Er hatte 1894 Thekla HIRSCH aus Altdorf geheiratet, die bereits am 28.06.1927 in Saarlouis verstorben war. Am 31.12.1903 zog die Familie von Saarwellingen nach Saarlouis und führte ein Geschäft am Großen Markt 33 (heute Rathaus). Carl Lewy zählte zu den erfolgreichen Kaufleuten im Kreis Saarlouis. Er handelte mit Manufakturwaren, Kurzwaren, Konfektion, Schuhen und Partiewaren. Er firmierte mit „Carl Lewy jr.“ in seinen Warenhäusern in Schwalbach, Saarwellingen und Saarlouis.



Das Ehepaar hatte vier Kinder. Sohn Max Walter fiel 1918 als Soldat im Ersten Weltkrieg, die Tochter Margaretha Pauline starb mit 19 Jahren 1922 in Saarlouis.

Sohn Paul **Siegfried LEWY** wurde 1897 in Saarwellingen geboren und starb 1962 in Homburg/Saar. Er arbeitete zunächst im elterlichen Betrieb. Schon am 13.01.1935 wurde er inhaftiert und flüchtete nach seiner Entlassung nach Metz. Er kam 1945 zurück und eröffnete 1949 am Großen Markt 1 in einem Flachbau am Standort des ehemaligen Rathauses ein Textilgeschäft.



Rechts: Textilgeschäft von Paul Siegfried LEWY

Die Tochter **Alice LEWY**, geboren am 18.05.1900 in Saarwellingen, gestorben am 27.07.1969 in Saarlouis, heiratete 1919 den Fabrikanten **Walter BLOCH** aus Emmendingen (1893 – 1975). 1935 emigrierten die Blochs aus politischen Gründen nach Frankreich, zunächst nach Metz, später nach Südfrankreich. Nach Kriegsende kehrte Walter Bloch nach Saarlouis zurück. Hier wurde er am 01.01.1946 durch den Regierungspräsidenten Ernst Neureuther in sein Amt als Bürgermeister bestellt. Als Bürgermeister hatte er den Wiederaufbau zu organisieren.



Walter BLOCH (1893-1975)

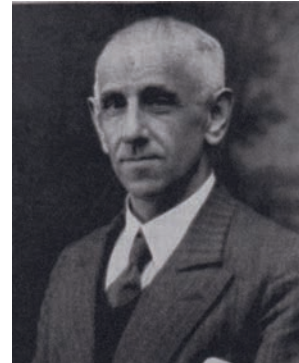
Berichte aus der Saarzeitung vom 19.03.1935:

Carl LEWY, Saarlouis: Der Seniorchef des Hauses Karl Lewy wegen Devisenschiebung hinter schwedischen Gardinen. Eigentlich wäre der Bedarf des Kreises Saarlouis an Skandalgeschichten über die Firma Karl Lewy Saarlouis längst gedeckt, es scheint

aber, daß diese berüchtigte Separatistengesellschaft nicht der gleichen Meinung ist. Während wir uns jedoch bisher meistens mit dem Firmeninhaber Lewy junior, dem bekannten Spezialisten in Bomben, Handfeuerwaffen, Separatistenuniformen und Saarfahnen, Paul Lewy und seinem Schwager, dem austangierten Badenser Bloch zu beschäftigen hatten, müssen wir uns heute auch dem „würdigen“ Vater und Chef des Hauses Karl Lewy, mit dem wir bis jetzt wegen seines Alters von 75 Jahren noch immer ein gewisses Mitleid hatten, unter die Lupe nehmen. Nicht genug damit, daß die Bevölkerung von Saarlouis diese gemeine Separatistensippenschaft in aller Ruhe ihren Ausverkauf, bzw. ihren Weiterverkauf bis vor einigen Tagen tätigen ließ statt die ganze Familie sofort nach der Abstimmung auf Grund ihrer niederträchtigen Einstellung gegen Deutschland ohne Federlesens aus unserer Stadt herauszuwerfen, wie sie es längst verdient hätte, versucht nun auch der alte Monsieur Lewy Deutschland durch einen gemeinen Betrug noch einen letzten Tritt zu versetzen. Die Geschichte hat jedoch nicht geklappt, so dass der Seniorchef inzwischen ins Gefängnis wandern mußte...

Wir haben zuweilen den Alten wegen seines durch und durch verlumpten und moralisch verkommenen Sprösslings Paul bedauert, müssen aber jetzt zugeben, dass der genannte Förderer der Hectorianer- und Kommunistenbanden im Kreise Saarlouis, der würdigere Sohn seines Vaters ist. Nur schade, dass der junge LEWY nicht bei dem alten sitzt, was er ja nur dem Patron aller Saarseparatisten KNOX und seinem Assistenten HEIMBURGER zu danken hat.

Hohenzollernring 4 Die jüdische Familie Petuchowski



Moses PETUCHOWSKI

Der Kaufmann **Moses PETUCHOWSKI** wurde am 24.09.1885 in Halberstadt als deutscher Bürger geboren. Er war ein Sohn des jüdischen Gesetzesrollenschreibers Joseph PETUCHOWSKI und seiner Frau Helene MARCULOWIZ.

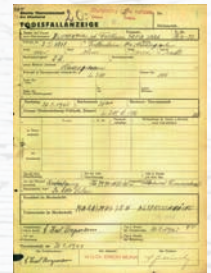
1919 heiratete er in Saarlouis **Martha Adele LAZAR**, geboren am 10.06.1896 in Saarlouis, Tochter von Samuel und Johanna Julia LAZAR. Die Firma Lazar & Co. betrieb in Saarlouis eine Engros-Handlung in Schrott, Guss- und Alteisen. Mitinhaber wurde als Schwiegersohn Joseph PETUCHOWSKI. Anfang Juli 1939 meldete Moses sich und seine Frau nach unbekanntem Ort ab. Das Ehepaar wurde von Frankreich aus am 04.09.1942 nach Auschwitz deportiert und ist dort verschollen.

Der Fall Moses Petuchowski

Seit dem Beginn des Jahres 1938 gelang es der SS unter Heinrich Himmler, dem SD und der Sicherheitspolizei, den Einfluss der Staatsorgane auf die Judenpolitik zu ihren eigenen Gunsten entscheidend zu schwächen. Eine wichtige Maßnahme bestand im Verbot des Ausstellens von Reisepässen an Juden im November 1937. Die Auswanderung

sollte allein von der SS kontrolliert werden. Petuchowski hatte in die angesehene Saarlouiser Alteisen- und Metallhandlung Gebr. Lazard eingehiratet und war zu deren Mitinhaber aufgestiegen. Nach der Rückgliederung 1935 hatte ihn das Saarlouiser Polizeiamt zur Feststellung seiner Nationalität aufgefordert. Petuchowskis Eltern stammten aus der Gegend von Wilna, das 1920 von Polen annektiert worden war. Die geforderte Feststellung zog sich längere Zeit hin, was die Staatspolizei jedoch nicht daran hinderte, im März 1938 die Ausstellung eines Fremdenpasses an Petuchowski zu befürworten, da man ihn zur Ermittlung von Vergehen „devisenrechtlicher Art“ einzusetzen gedachte. Nachdem dieser Plan hinfällig geworden war und gleichzeitig das Interesse der braunen Machthaber an einer Abschiebung der Juden wuchs, wurde Petuchowski veranlasst, ein Schriftstück zu unterschreiben, demzufolge er bis zum 16.08.1938 das Reichsgebiet freiwillig verlassen sollte. Nun drohte ihm die Ausweisung. Am 16.09.1938 mischte sich der Bürgermeister von Saarlouis in das Verfahren ein. Dieser zeigte einen erstaunlichen, da gar nicht verlangten anti-semitischen Übereifer: Petuchowski, der jahrzehntelang zu den bedeutendsten Steuerzahlern der Kreisstadt gehört hatte, wurde vom Bürgermeister als „lästiger, ausländischer Jude“ bezeichnet. Solange seine Staatsbürgerschaft nicht geklärt sei, solle er in ein KZ eingeliefert werden, um ihn daran zu hindern, dem Reich in irgendeiner Weise Schaden zuzufügen. Darüber hinaus ging der Bürgermeister davon aus, dass nach der Klärung der Staatsangehörigkeitsfrage der Ausweisung nichts mehr im Wege stünde. Die Untersuchung war offenbar reine Formsache, ihr Ergebnis stand schon im Voraus fest. Tatsächlich geschah Petuchowski nämlich zunächst nichts - trotz der genannten Empfehlungen. Selbst bei der Abschiebeaktion der Gestapo im Oktober 1938, der 15000 Juden zum Opfer fielen, war Petuchowski nicht dabei.

Kaiser-Wilhelm-Straße 14 Sofia Blumenthal geb. Wollheim



Wohnhaus in Saarlouis und Todesanzeige

Sofia WOLLHEIM wurde am 03.01.1868 in Rogasen (heute Rogozno) in Polen als Tochter von Lippmann Wollheim und Johanna Michaelis geboren. Sie heiratete 1897 in Saarlouis den Kaufmann Isaac Julius BLUMENTHAL. Sie wohnten zunächst in Saarlouis am Großen Markt und zogen dann nach l'Hôpital. Dort starb Isaac Blumenthal im Jahre 1917. Sofia kehrte später als Witwe nach Saarlouis zurück und wohnte in der Kaiser-Wilhelm-Str. 14 bei ihrem Bruder Ludwig Wollheim. Sofia und ihr Bruder kamen über Trier mit einem Judentransport nach Bad Neuenahr und von dort am 09.05.1942 nach Niederzissen in eines der sog. Judenhäuser (Haus Nr. 132), bevor sie in das Sammellager Burg Brohleck kamen. Von dort kamen sie am 27.07.1942 nach Köln und wurden am 28.07.1942 mit Transport Nr. III/2 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Sophia wohnte dort im Block L-211 im Zimmer 114. Neben ihr wohnte dort auch ihr Bruder Ludwig WOLLHEIM und ihre Schwester Hulda. Ludwig verstarb im Ghetto am 20.02.1943 an „Fußbrand“. Auch Sofia starb am 20.02.1943 im Ghetto. Als Todesursache wurde „Alterschwäche“ angegeben.

Großer Markt 17 Die jüdische Familie Schwarz



Das ehemalige Geschäftshaus
am Großen Markt 17

Die Firma L. Schwarz wurde durch den Kaufmann Leopold SCHWARZ am 20. August 1887 gegründet.

Das erste Geschäftslokal war am Markt 26 in dem früheren Rosenthalschen Hause. Es wurden Herren- und Damenkonfektion, Manufakturwaren und Wäsche geführt.

Neben dem Kleinverkauf wurde von Anfang an Großhandel betrieben, so dass schon bei Geschäftseröffnung acht Angestellte tätig waren. Ein paar Jahre nach Geschäftsgründung wurde das Haus am Markt 17, an dessen Stelle das jetzige Geschäftshaus steht, erworben. Der frühere Bau, ein zweistöckiges altes Saarlouiser Haus mit einer Front in Breite von 14 Metern, wurde im Jahre 1903 völlig abgerissen und an seiner Stelle ein Geschäftshaus moderner Fassade und praktischer Bauart im Innern errichtet. Die neuen Räumlichkeiten wurden am 25. August 1903 mit einer Feier unter Teilnahme der städtischen Behörden übergeben. Der Neubau bestand aus einem Ladenlokal als Verkaufsraum für Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Kurz-, Weiß- und Wollwaren und dem ersten Stockwerk mit den Spezialabteilungen für Herren-, Damen-

und Kinderkonfektion. Ladenlokal und Räume des ersten Stockwerks waren hoch, hell und geräumig gebaut. Am 20. September 1920 verstarb der Seniorchef der Firma. Diese wurde von seiner Ehefrau Johanna geb. Schiffmann bis zu deren Tod am 09.05.1923 weitergeführt. Das Textilgeschäft SCHWARZ (heutiger Standort „Die Brille“) wurde im Krieg das Geschäft „LEINENBACH & KLEIN“.

Marktplatz 17.
en gros.

L. Schwarz, Saarlouis Telephon 75.
en détail.

Größtes Geschäft am Platze.

Kleiderstoffe	□	Herren-Confection	□	Gardinen
la. Seide	□	Damen-Confection	□	Cepplide
Baumwollwaren	□	Kinder-Confection	□	Iduferstoffe

Uebernahme ganzer Brautausstattungen.

In allen Lägern bei überreichend größter Auswahl billigste Preise.

Karl SCHWARZ, Sohn von Leopold SCHWARZ, geboren am 25.07.1892 in Saarlouis, hatte 1922 **Betty FRIEDMANN** geheiratet. Das Ehepaar hatte zwei Kinder: **Hans Leopold**, geboren 09.04.1925 in Saarlouis und **Grete**, geboren 23.01.1928 in Saarlouis. Karl war Soldat im 1. Weltkrieg, Vize-Wachtmeister und mit dem E.K. 2 und dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Die Familie musste vor den Nationalsozialisten nach Frankreich fliehen. Sie wohnten in Neuilly-sur-Seine und konnten dort die Nazi-Herrschaft überleben. Karl starb am 26.04.1945 in Neuilly-sur-Seine. Die Mutter kehrte mit den Kindern nach Saarlouis zurück. Sie wurde am 02.06.1949 als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt. Sie wohnte zu dieser Zeit in Saarlouis in der Titzstraße 3.

1953 führte sie wieder ein Textilgeschäft an der alten Stelle im neu erbauten Haus zusammen mit ihrer Tochter.

Bibelstraße 4 Martin Mohr



Martin MOHR

Martin MOHR wurde am 07.10.1902 in Losheim am See geboren und starb am 27.05.1962 in Saarlouis. Er arbeitete als selbstständiger Klempner und Dachdecker. Als Mitglied der KPD und Funktionär

der Einheitsfront setzte er sich gegen den Anschluss des Saarlandes an Hitler-Deutschland ein. Martin MOHR war von 1932 bis 1935 Mitglied des Saarlouiser Stadtrates. Nach der Saarabstimmung musste er am 10.02.1935 mit seiner Frau nach Frankreich fliehen, um sich der Verfolgung der Nazis zu entziehen. Er kam in das Auffanglager für Saarflüchtlinge nach Montauban. 1937 ging Martin Mohr nach Spanien, wo er sich den internationalen Brigaden zur Verteidigung der spanischen Republik anschloss. 1939 kehrte er nach Frankreich zurück und wurde im Lager Maison-Lafitte bei Paris inhaftiert. 1940, nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Frankreich, verhaftete ihn die Gestapo und verurteilte ihn 1941 in Saarbrücken wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Von Mai 1941 bis zur Befreiung des KZ durch die Alliierten am 29. April 1945 war Martin Mohr in Dachau interniert. Im Juni 1945 kehrte er nach Saarlouis zurück. Mit seiner zweiten Frau Marta und seinen drei Kindern lebte er hier bis zu seinem Tod.

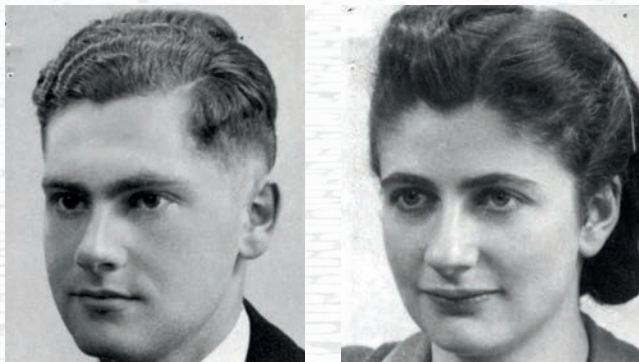
Alte-Brauerei-Straße 4 Maximilian Kilburg

Maximilian KILBURG wurde am 20. März 1911 in Saarlouis in der Alte-Brauerei-Straße 4 als Sohn der Eheleute Matthias KILBURG und Elisabeth Kilburg geb. WOLF geboren. Am 26.08.1926 wurde bei ihm „angeborener Schwachsinn“ ärztlich diagnostiziert. Es folgte am 02.01.1927 die Einweisung ins Caritas-Haus Montabaur. Am 12.06.1936 kam er in die Landes-Heilanstalt Weilmünster in Hessen und wurde am 29.08.1939 als „ungeheilt“ entlassen. Von Weilmünster überwies man ihn auf Anordnung des Oberpräsidenten nach Idstein Kalmenhof. Dort wurde er am 30.09.1939 wegen des „angeborenen Schwachsinnns erheblichen Grades für vollständig wehruntauglich erklärt“. Letzte Station war im März 1941 Hadamar, dort wurde er am 11.03.1941 im Zuge der T4 Aktion ermordet.



Die T4 Anstalt in Hadamar mit rauchendem Schornstein

Titzstraße 10 Die jüdische Familie Wolfsheimer



Joachim JOSEPH und Ilse WOLFSHEIMER

Der Handelsmann **Sigmund WOLFSHEIMER** wurde am 17.07.1888 in Fraulautern geboren. 1919 hatte er **Else LAZAR**, geboren am 13.02.1890 in Saarlouis, geheiratet. Ihre Tochter **Ilse Julia** wurde am 22.12.1921 in Saarlouis geboren. Von Ostern 1932 bis 1935 besuchte sie die Höhere Mädchenschule, Saarlouis. Sigmund meldete am 01.02.1920 in Saarlouis, Lisdorfer-Str. 30, ein Kommissionsgeschäft für Leder und Schuhwaren an. Kurze Zeit später meldete er das Geschäft wieder ab. Das Ehepaar lebte zeitweise in Saarlouis in der Adlerstr. 14, zuletzt in der Titzstr. 10 (früher: Titzstr. 15). Die Familie wurde von Westerbork (Niederlande) am 13.07.1943 in das Vernichtungslager Sobibor deportiert. Sigmund und Else WOLFSHEIMER wurden am 16.07.1943 dort ermordet. Ebenso wie wenige Tage zuvor bereits ihre Tochter Ilse Julia und deren Ehemann Joachim Marcus JOSEPH, die am

Sigmund Wolfsheimer, geb. 17.7.88	Sobibor (Polen)	13.7.43
Else Wolfsheimer-Lazar, geb. 13.2.90	"	13.7.43
Ilse Joseph-Wolfsheimer, geb. 22.12.21	"	6.7.43

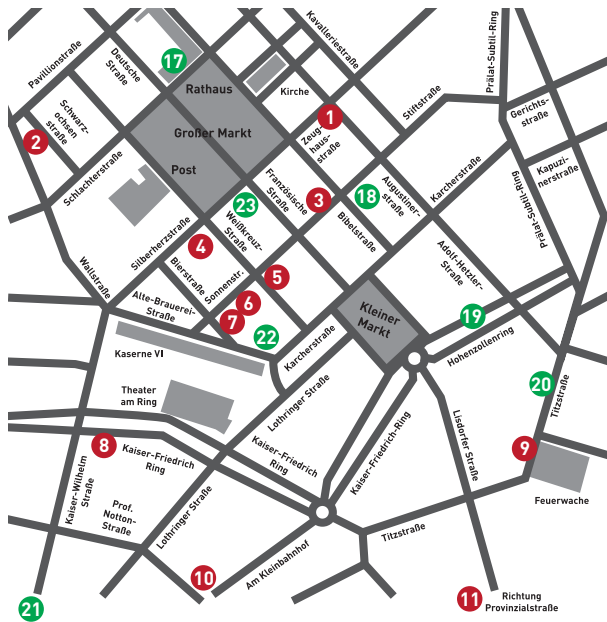
Auszug aus der Deportationsliste nach Sobibor

09.07.1943 dort umgebracht wurden. Das Vernichtungslager Sobibor war ein deutsches Vernichtungslager im besetzten Polen während des Zweiten Weltkrieges. Es lag in der Nähe des etwa 500 Einwohner zählenden Dorfs Sobibor, eines Orts der Landgemeinde Włodawa, im südöstlichen Polen. Es lag an der Ostgrenze des damaligen Distrikts Lublin des Generalgouvernements, im heutigen Dreiländereck Polen–Belarus–Ukraine. Das Lager wurde Anfang 1942 errichtet und diente neben den Lagern Belzec und Treblinka als Vernichtungslager im Rahmen der „Aktion Reinhardt“, der planmäßigen Ermordung der Juden des Generalgouvernements. Im Vernichtungslager Sobibor wurden nach Schätzungen bis zu 250.000 Juden in Gaskammern ermordet. Im Juni 1943 wurde der äußere Zaun des Lagers zusätzlich vermint. Bis zum Frühsommer 1943 waren die Deportationen aus dem Generalgouvernement so gut wie abgeschlossen. Größtenteils handelte es sich bei den Opfern um polnische Juden, die im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ in den Gaskammern von Sobibor ermordet wurden. Später waren es auch Niederländer, Deutsche, Franzosen, Tschechen, Slowaken und sowjetische Staatsangehörige, die in Sobibor getötet wurden. Für den September 1943 sind noch einzelne Transporte aus Lida, Wilna und Minsk nachweisbar.



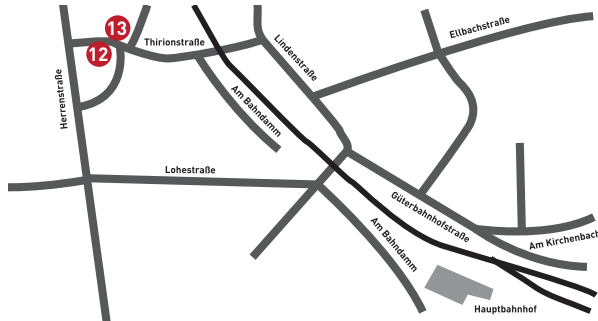
Sobibor (USHMMSobibor perpetrator collection)

Saarlouis Innenstadt



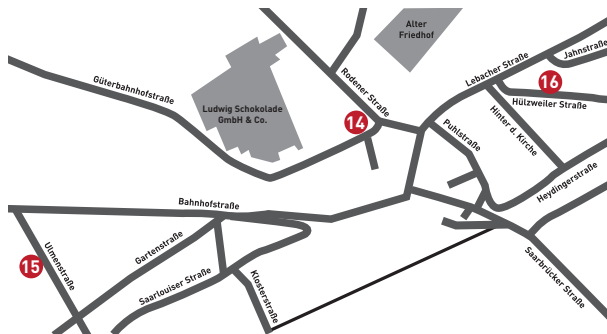
- 1 Zeughausstraße 4: Isidor Juda, Rosa Juda geb. Weil, Ludwig Juda, Felix Juda, Elsa Juda
- 2 Schwarzochsenstraße: Marlies Löb
- 3 Französische Straße 13: Ludwig Wollheim, Leo Wollheim
- 4 Silberherzstraße 3: Fritz Ellmer
- 5 Weißkreuzstraße 7: Nikolaus Foss
- 6 Sonnenstraße 8: Peter Berger, Nikolaus Berger
- 7 Bierstraße 17: Rudolf Loewy, Margarethe Loewy geb. Heymann, Ruth Loewy
- 8 Kaiser-Friedrich-Ring 31: Leo Cahn, Emilie „Julie“ Cahn geb. Fribourg, Leonie Cahn geb. Fribourg, Dr. Ludwig Wolff

Saarlouis Roden



- 9 Titzstraße, Feuerwache: Isidor Juda, Leo Cahn, Ludwig Wollheim, Simon Eschwege
- 10 Prof.-Notton-Straße 13: Hans Meyer, Martha Rosa Meyer geb. Hanau, Helga Johanna Meyer
- 11 Provinzialstraße 88: Joseph Keil
- 12 Thirionstraße 6: Günter Massonne, Nikolaus Brünnet

Saarlouis Fraulautern



- 13 Thirionstraße 9: Theodor Hanau, Rosa Hanau, Golda Hanau, Flora Hanau, Susanne Hanau geb. Wolff
- 14 Rodener-/Ecke Lebacher-Str.: Josef Wolff, Bertha Wolff geb. Schwarz, Arthur Wolff
- 15 Ulmenstraße 10: Max Schloss, Clothilde Schloss geb. Mann, Julius Schloss
- 16 Hülzweiler Straße 5: Annemarie Speth

- 17 Rathaus, Großer Markt: Carl Lewy, Paul Siegfried Lewy, Alice Bloch geb. Lewy, Walter Bloch
- 18 Bibelstraße 4: Martin Mohr
- 19 Hohenzollernring 4: Moses Petuchowski, Martha Adele Petuchowski geb. Lazar
- 20 Titzstraße 10: Sigmund Wolfsheimer, Else Wolfsheimer geb. Lazar, Ilse Julia Wolfsheimer
- 21 Kaiser-Wilhelm-Straße 14: Sofia Blumenthal geb. Wollheim
- 22 Alte-Brauerei-Straße 4: Maximilian Kilburg
- 23 Großer Markt 17: Karl Schwarz, Betty Schwarz geb. Friedmann, Hans Leopold Schwarz, Grete Schwarz

Bereits verlegte Stolpersteine in Saarlouis

Nikolaus BERGER
 Peter BERGER
 Nikolaus BRÜNNET
 Leo CAHN
 Emilie „Julie“ CAHN/FRIBOURG
 Leonie CAHN/FRIBOURG
 Fritz ELLMER
 Simon ESCHWEGE
 Nikolaus FOSS
 Theodor HANAU
 Rosa HANAU
 Golda HANAU
 Flora HANAU
 Susanne HANAU/WOLFF
 Isidor JUDA
 Ludwig JUDA
 Rosa JUDA/WEIL
 Felix JUDA
 Elsa JUDA
 Joseph KEIL
 Marlies LÖB
 Rudolf LOEWY
 Margarethe LOEWY/HEYMANN
 Ruth LOEWY
 Günter MASSONNE
 Hans MEYER
 Martha Rosa MEYER/HANAU
 Helga Johanna MEYER
 Clothilde SCHLOSS/MANN
 Julius SCHLOSS
 Max SCHLOSS
 Annemarie SPETH
 Arthur WOLFF
 Bertha WOLFF/SCHWARZ
 Josef WOLFF
 Dr. Ludwig WOLFF
 Ludwig WOLLHEIM
 Leo WOLLHEIM

Kontakt



Herausgeber:
Kreisstadt Saarlouis, Kulturstadtrat
Tel.: 06831 6989015

Konzeption:
Hans Peter Klauck, Saarwellingen

Gestaltung:
Little.Genius-Mediengestaltung
Katrin Kröger-Rau